B2-GRAMMATIK

Systematische Erklärungen · Regeln · Beispiele · typische Fehler

Eine eigenständige Grammatikbegleitung zu den Themenfeldern
von „Einfach weiter! Deutsch B2“

Für Lehrkräfte und Lernende · Arbeitsfassung 1.0

Hinweise zur Verwendung

Dieses Dokument ist ein eigenständig formulierter Grammatikbegleiter für den B2-Unterricht. Es orientiert sich an den Grammatikschwerpunkten der zwölf Lektionen von „Einfach weiter! Deutsch B2“ (ISBN 978-3-946447-33-7), übernimmt jedoch keine längeren Textpassagen oder Aufgaben aus dem Lehrwerk.

Die offiziellen telc-Materialien weisen darauf hin, dass das Arbeitsbuch die Kursbuchinhalte vertieft und erweitert. Deshalb werden neben den ausdrücklich genannten Schwerpunkten auch grammatische Zusammenhänge erläutert, die Lernende zum Verständnis und zur sicheren Anwendung benötigen. Die hier vorliegende Fassung ist eine systematische erste Gesamtausarbeitung; sie ersetzt keine seitenweise Prüfung sämtlicher Aufgaben des vollständigen, urheberrechtlich geschützten Arbeitsbuchs.

So ist jedes Thema aufgebaut

- Funktion und Bedeutung: Was drückt die Struktur aus?
- Bildung und Satzbau: Wie wird sie korrekt gebildet?
- Gebrauch: In welchen Situationen passt sie?
- Abgrenzung: Worin unterscheidet sie sich von ähnlichen Formen?
- Beispiele und typische Fehler: Wie lässt sich die Regel anwenden?

Inhaltsübersicht

1. 1 Freizeit – zweiteilige Konnektoren; Konjunktiv II
2. 2 Arbeit und Beruf – Präpositionalergänzungen; Relativsätze
3. 3 Lebenswege – trennbare und untrennbare Verben; Konjunktiv II mit Modalverben
4. 4 Unterwegs – Futur I und II; Plusquamperfekt; Zeitenfolge
5. 5 Klima und Natur – Nominalisierung; Nomen mit Vorsilben
6. 6 Globalisierung – n-Deklination; Nomen-Verb-Verbindungen; Partizipialattribute
7. 7 Bildung – Passiv; Vorgangs- und Zustandspassiv; Negation
8. 8 Konflikte – Modalpartikeln; subjektive Bedeutung der Modalverben
9. 9 Gesellschaft – Reflexivpronomen; Infinitivkonstruktionen; Adverbialsätze
10. 10 Wissen und Können – Modalsätze; Präpositionaladverbien
11. 11 Realität und Fiktion – Wortstellung; direkte und indirekte Rede; Konjunktiv I
12. 12 Fit für die Prüfung – Grammatik sicher in Sprachbausteinen, Schreiben und Sprechen anwenden

LEKTION 1 · Freizeit

Im Mittelpunkt stehen die Verknüpfung von Aussagen und das Ausdrücken von Wünschen, Möglichkeiten, Hypothesen und irreale Situationen.

1. Zweiteilige Konnektoren

Zweiteilige Konnektoren verbinden gleichrangige Satzteile oder Aussagen. Sie stellen Beziehungen wie Ergänzung, Alternative, Gegensatz oder Einschränkung her. Die Teile müssen grammatisch zueinander passen.

Bildung und Bedeutung

- sowohl … als auch: verbindet zwei positive Aspekte. Beispiel: Sowohl die Lernenden als auch die Lehrkraft profitieren von klaren Regeln.
- weder … noch: verneint zwei Alternativen. Beispiel: Er hat weder Zeit noch Geld.
- entweder … oder: stellt zwei Möglichkeiten zur Wahl. Beispiel: Wir fahren entweder mit dem Zug oder mit dem Bus.
- nicht nur …, sondern auch: ergänzt einen besonders hervorgehobenen zweiten Aspekt. Beispiel: Der Kurs verbessert nicht nur die Grammatik, sondern auch die Ausdrucksfähigkeit.
- zwar …, aber: räumt einen Sachverhalt ein und stellt ihm einen Gegensatz gegenüber. Beispiel: Das Buch ist zwar anspruchsvoll, aber sehr praxisnah.
- einerseits …, andererseits: beleuchtet zwei Seiten eines Sachverhalts. Beispiel: Einerseits spart Online-Unterricht Zeit, andererseits fehlt manchmal der persönliche Kontakt.
- je … desto/umso: drückt eine proportionale Entwicklung aus. Im je-Satz steht das finite Verb am Ende; im desto-Satz steht das finite Verb gewöhnlich an zweiter Stelle. Beispiel: Je regelmäßiger man übt, desto sicherer spricht man.

Wortstellung und Zeichensetzung

- Bei sowohl … als auch, weder … noch und entweder … oder werden meist gleichartige Satzglieder verbunden: sowohl im Unterricht als auch zu Hause.
- Bei nicht nur …, sondern auch muss die Satzstruktur parallel bleiben: Sie liest nicht nur Fachtexte, sondern schreibt auch eigene Texte.
- Wenn vollständige Hauptsätze verbunden werden, bleibt die normale Verbzweitstellung erhalten: Er lernt viel, aber er macht auch Pausen.
- Bei je … desto … ist die Reihenfolge fest: Je länger ich übe, desto leichter fällt mir die Aufgabe.

Typische Fehler

> **Falsch: Sowohl ich lerne Deutsch als auch ich lerne Englisch. Besser: Ich lerne sowohl Deutsch als auch Englisch.**
>
> **Falsch: Je mehr man übt, desto man wird sicherer. Richtig: Je mehr man übt, desto sicherer wird man.**

- Bei weder … noch wird normalerweise keine zusätzliche Verneinung mit nicht verwendet.

2. Konjunktiv II – Gegenwart und Zukunft

Der Konjunktiv II bezeichnet unter anderem Wünsche, höfliche Bitten, Ratschläge, Möglichkeiten und irreale Bedingungen. Er schafft sprachliche Distanz zur Realität oder formuliert etwas weniger direkt.

Bildung des Konjunktiv II

- sein → wäre; haben → hätte; werden → würde; können → könnte; müssen → müsste; dürfen → dürfte; sollen → sollte; wollen → wollte.
- Viele starke Verben bilden den Konjunktiv II mit Umlaut: kommen → käme, finden → fände, geben → gäbe. Im heutigen Sprachgebrauch ist die würde-Form oft eine verständliche Alternative: ich würde kommen.
- würde + Infinitiv steht besonders häufig bei Vollverben: Ich würde gern in Teilzeit arbeiten.
- Die Formen wäre, hätte und die Modalverben werden normalerweise direkt verwendet: Ich wäre gern dabei. / Könntest du mir helfen?

Verwendungsweisen

- Wunsch: Ich wäre jetzt gern am Meer. / Wenn ich doch mehr Zeit hätte!
- Höfliche Bitte: Könnten Sie mir die Unterlagen schicken?
- Ratschlag: An deiner Stelle würde ich früher anfangen.
- Möglichkeit/Angebot: Wir könnten die Aufgabe gemeinsam lösen.
- Irrealer Bedingungssatz: Wenn ich mehr Zeit hätte, würde ich regelmäßig lesen.
- Irrealer Vergleich: Er tut so, als wäre er der Chef.

Irreale Bedingung – Satzbau

Im wenn-Satz steht das finite Verb am Ende; im Hauptsatz steht es auf Position 2. Der wenn-Satz kann vor- oder nachgestellt werden: Wenn ich mehr Freizeit hätte, würde ich Sport treiben. / Ich würde Sport treiben, wenn ich mehr Freizeit hätte. Ohne wenn ist eine Inversion möglich: Hätte ich mehr Freizeit, würde ich Sport treiben.

Konjunktiv II oder Indikativ?

Der Indikativ beschreibt eine reale oder als real dargestellte Bedingung: Wenn ich Zeit habe, komme ich vorbei. Der Konjunktiv II markiert eine hypothetische oder nicht erfüllte Bedingung: Wenn ich Zeit hätte, würde ich vorbeikommen.

> **Merke:** „Wenn ich Zeit habe“ = möglicherweise real. „Wenn ich Zeit hätte“ = hypothetisch oder momentan nicht der Wirklichkeit entsprechend.

LEKTION 2 · Arbeit und Beruf

Diese Lektion verbindet feste Präpositionen mit Verben, Nomen und Adjektiven sowie Relativsätze mit anspruchsvolleren Kasusformen.

1. Verben, Nomen und Adjektive mit Präpositionen

Viele deutsche Ausdrücke verlangen eine feste Präposition. Die Präposition bestimmt häufig den Kasus. Diese Verbindungen müssen als Einheit gelernt werden: sich interessieren für + Akkusativ, teilnehmen an + Dativ, die Hoffnung auf + Akkusativ, stolz auf + Akkusativ.

Systematik und Beispiele

- Verb + Präposition: warten auf + Akk. – Ich warte auf den Bus. / sich beschäftigen mit + Dat. – Sie beschäftigt sich mit Grammatik.
- Nomen + Präposition: die Teilnahme an + Dat. – Die Teilnahme am Kurs ist kostenlos. / die Bitte um + Akk. – Seine Bitte um Hilfe wurde erfüllt.
- Adjektiv + Präposition: abhängig von + Dat. – Das Ergebnis ist vom Wetter abhängig. / zufrieden mit + Dat. – Ich bin mit der Lösung zufrieden.
- Die Präposition ist nicht frei austauschbar. „warten auf“ bedeutet nicht dasselbe wie „warten für“.

Fragen und Pronominaladverbien

Bei Sachen fragt man häufig mit wo(r)+Präposition: Worauf wartest du? – Auf den Bus. Bei Personen fragt man mit Präposition + wen/wem: Auf wen wartest du? – Auf meinen Kollegen. Entsprechend unterscheidet man darauf/damit/daran von auf ihn/mit ihr/an sie.

2. Relativsätze – Grundlagen

Ein Relativsatz beschreibt ein Nomen genauer. Er wird durch ein Relativpronomen eingeleitet; das finite Verb steht am Ende. Das Genus und der Numerus richten sich nach dem Bezugswort. Der Kasus richtet sich nach der Funktion des Relativpronomens im Relativsatz.

Kasus bestimmen

- Nominativ: Die Frau, die hier arbeitet, spricht drei Sprachen. (Die Frau arbeitet.)
- Akkusativ: Der Kollege, den ich gestern getroffen habe, ist neu. (Ich habe den Kollegen getroffen.)
- Dativ: Der Mann, dem ich geholfen habe, wohnt nebenan. (Ich habe dem Mann geholfen.)
- Genitiv: Die Studentin, deren Arbeit ausgezeichnet wurde, freut sich. (Die Arbeit der Studentin.)

Relativsätze mit Präposition

Die Präposition steht direkt vor dem Relativpronomen und bestimmt dessen Kasus: Das ist der Kollege, mit dem ich zusammenarbeite. / Das ist das Thema, über das wir gesprochen haben. Bei Personen und Sachen unterscheiden sich die Formen nicht grundsätzlich; entscheidend sind Präposition und Kasus.

Relativsätze im Genitiv

dessen bezieht sich auf ein maskulines oder neutrales Bezugswort im Singular; deren auf feminine Bezugswörter und den Plural. Beispiel: Das ist der Autor, dessen Roman verfilmt wurde. / Das ist die Firma, deren Produkte weltweit verkauft werden. Das Genitiv-Relativpronomen steht vor dem Nomen, zu dem es gehört.

Indefinite Relativsätze

Mit wer, was, wo und was für Formen lassen sich allgemeine oder unbestimmte Bezüge ausdrücken: Wer regelmäßig übt, macht Fortschritte. / Was du heute lernst, hilft dir morgen. / Ich unterstütze, wen ich kann. Bei wer-Sätzen steht das Verb im Relativsatz am Ende; der gesamte wer-Satz kann die Funktion eines Satzglieds übernehmen.

Typische Fehler

- Der Kasus wird nicht vom Bezugswort übernommen, sondern aus der Funktion im Relativsatz bestimmt.

> **Falsch: Der Mann, den ich geholfen habe. Richtig: Der Mann, dem ich geholfen habe.**
>
> **Falsch: Das ist die Kollegin, mit die ich arbeite. Richtig: … mit der ich arbeite.**

LEKTION 3 · Lebenswege

Hier geht es um die Bedeutung von Verbzusätzen und um rückblickende, nicht verwirklichte Möglichkeiten mit Modalverben.

1. Trennbare und untrennbare Verben

Bei trennbaren Verben wird die betonte Vorsilbe im Hauptsatz vom Verb getrennt. Bei untrennbaren Verben bleibt das Präfix immer mit dem Verb verbunden.

Trennbare Präfixe und Satzbau

- Häufig trennbare Präfixe: ab-, an-, auf-, aus-, bei-, ein-, los-, mit-, nach-, vor-, weg-, zu-, zurück- und zusammen-.
- Präsens: Der Zug fährt um acht Uhr ab. – Perfekt: Der Zug ist abgefahren. – Infinitiv mit zu: … um pünktlich abzufahren.
- Im Nebensatz bleibt das Verb zusammen: … weil der Zug um acht Uhr abfährt.
- Bei Modalverben steht der Infinitiv zusammen: Ich muss morgen früh aufstehen.

Untrennbare Präfixe

- Typische untrennbare Präfixe: be-, emp-, ent-, er-, ge-, miss-, ver-, zer-.
- Sie werden nicht betont und nicht abgetrennt: besuchen – ich besuche – besucht; erklären – ich erkläre – erklärt.
- Im Perfekt steht normalerweise kein ge- zwischen Präfix und Verbstamm: besucht, erklärt, verstanden.

Bedeutungsunterschiede und Zweifelsfälle

Einige Präfixe können trennbar oder untrennbar sein; die Betonung und Bedeutung unterscheiden sich: umfahren (trennbar: ein Hindernis umfahren = darum herumfahren) – umfahren (untrennbar: jemanden umfahren = anfahren). Auch durch-, über-, unter-, um-, wider- und wieder- können je nach Bedeutung trennbar oder untrennbar sein. Deshalb immer Betonung, Bedeutung und Perfektform gemeinsam lernen.

2. Konjunktiv II der Vergangenheit mit Modalverben

Mit dieser Form drückt man aus, dass etwas in der Vergangenheit möglich, nötig, erlaubt oder beabsichtigt gewesen wäre, aber nicht verwirklicht wurde oder anders verlaufen ist.

Bildung

hätte + Infinitiv + Modalverb im Infinitiv. Beispiel: Ich hätte früher losfahren müssen. / Du hättest mich anrufen können. / Wir hätten länger bleiben dürfen. Das Modalverb steht am Satzende; der Vollverb-Infinitiv steht unmittelbar davor.

Bedeutung und Vergleich

- Ich musste arbeiten. = reale Verpflichtung in der Vergangenheit.
- Ich hätte arbeiten müssen. = rückblickende Verpflichtung; die Arbeit wurde möglicherweise nicht erledigt.
- Ich konnte dich besuchen. = ich war dazu in der Lage / es war möglich.
- Ich hätte dich besuchen können. = die Möglichkeit bestand, wurde aber nicht genutzt.
- Mit nicht verändert sich die Aussage: Ich hätte nicht gehen müssen. = Es war nicht notwendig. Ich hätte nicht gehen dürfen. = Es war verboten.

Typische Fehler

Nicht: Ich hätte gemusst arbeiten. Im Ersatzinfinitiv steht die typische Reihenfolge: Ich hätte arbeiten müssen. Bei Modalverben im Perfekt bzw. Konjunktiv II der Vergangenheit wird in dieser Konstruktion der Ersatzinfinitiv verwendet.

LEKTION 4 · Unterwegs

Die Zeitformen Futur I, Futur II und Plusquamperfekt helfen, Zukunft, Vermutungen und zeitliche Vorverhältnisse präzise auszudrücken.

1. Futur I

Bildung: werden (konjugiert) + Infinitiv. Beispiel: Ich werde morgen abreisen. Das Futur I bezeichnet Zukunft, Absichten oder Vermutungen über Gegenwart und Zukunft.

Gebrauch des Futur I

- Zukunft: Nächstes Jahr werde ich eine Weiterbildung beginnen.
- Absicht/Versprechen: Ich werde mich darum kümmern.
- Vermutung über die Gegenwart: Er wird jetzt im Büro sein. (= vermutlich ist er jetzt im Büro.)
- Im Deutschen genügt oft das Präsens mit Zeitangabe: Morgen fahre ich nach Berlin. Das Futur ist nicht obligatorisch.

2. Futur II

Bildung: werden + Partizip II + haben/sein im Infinitiv. Beispiel: Bis Freitag werde ich den Bericht geschrieben haben. Mit Bewegungs- oder Zustandsverben steht je nach Perfektbildung sein: Bis dahin wird sie angekommen sein.

Verwendungen des Futur II

- Abgeschlossene Handlung in der Zukunft: Bis 2030 wird die Stadt das Projekt beendet haben.
- Vermutung über eine vergangene Handlung: Er wird den Zug verpasst haben. (= wahrscheinlich hat er den Zug verpasst.)
- Vermutung über einen erreichten Zustand: Sie wird inzwischen zu Hause angekommen sein.
- Die Wahl von haben oder sein richtet sich nach dem Hilfsverb des Perfekts: hat gearbeitet → wird gearbeitet haben; ist gefahren → wird gefahren sein.

3. Plusquamperfekt

Bildung: hatte/war + Partizip II. Es bezeichnet eine Handlung, die vor einem anderen Zeitpunkt in der Vergangenheit abgeschlossen war. Beispiel: Als ich am Bahnhof ankam, war der Zug schon abgefahren.

Zeitliche Reihenfolge

- Vorvergangenheit: Nachdem sie gegessen hatte, ging sie spazieren.
- Nachzeitigkeit: Bevor sie losging, hatte sie die Tür abgeschlossen.
- Bei nachdem steht die frühere Handlung im Plusquamperfekt und die spätere häufig im Präteritum oder Perfekt.

- Bei bevor hängt die Zeitform davon ab, welche zeitliche Perspektive gewählt wird; wichtig ist die tatsächliche Reihenfolge der Ereignisse.

Temporale Konnektoren und Verbposition

Nachdem, bevor, als, während und seitdem leiten Nebensätze ein; das finite Verb steht am Ende. Beispiel: Nachdem der Vortrag beendet worden war, stellten die Zuhörer Fragen. „Als“ verwendet man typischerweise für einmalige Ereignisse in der Vergangenheit; „wenn“ für Wiederholungen und Gegenwart/Zukunft.

LEKTION 5 · Klima und Natur

Die Lektion erweitert den Wortschatz durch Wortbildung: Verben werden zu Nomen, und Präfixe verändern die Bedeutung von Nomen.

1. Nominalisierung von Verben

Bei der Nominalisierung wird ein Verb als Nomen verwendet. Das ermöglicht einen verdichteten, sachlichen und häufig formelleren Stil.

Möglichkeiten der Bildung

- Infinitiv als Nomen: lernen → das Lernen; lesen → das Lesen. Diese Nomen sind neutral und werden großgeschrieben.
- Verb mit Suffix: schützen → der Schutz; entscheiden → die Entscheidung; bewegen → die Bewegung; entwickeln → die Entwicklung.
- Zusammensetzung: die Natur schützen → der Naturschutz; Energie sparen → die Energieeinsparung.
- Nicht jedes Verb bildet sein Nomen nach demselben Muster. Häufig muss die Ableitung zusammen mit Artikel und Plural gelernt werden.

Nominalstil und Verbalstil

Verbal: Weil die Stadt die Umwelt schützt, verbessert sich die Lebensqualität. Nominal: Durch den Schutz der Umwelt verbessert sich die Lebensqualität. Der Nominalstil ist kompakt und typisch für Berichte, Fachtexte und Verwaltungssprache. Der Verbalstil ist oft leichter verständlich und dynamischer.

Kasus und Präpositionen bei Nominalisierungen

Nominalisierungen können Ergänzungen des Verbs übernehmen, häufig als Genitiv oder Präpositionalgruppe: die Entwicklung neuer Technologien; der Schutz vor Lärm; die Entscheidung für eine Maßnahme. Achte darauf, welche Ergänzung das ursprüngliche Verb verlangt: sich erinnern an → die Erinnerung an.

2. Nomen mit Vorsilben

Präfixe und Erstglieder verändern die Bedeutung eines Wortes. Beispiele: Ur- (Ursprung, Urwald), Miss- (Missverständnis, Missbrauch), Un- (Unwetter, Unordnung), Fehl- (Fehlentscheidung, Fehlentwicklung), Vor- (Vorurteil, Vorbild), Nach- (Nachteil, Nachwirkung).

Bedeutungsnuancen und Wortfamilien

- un- drückt häufig Verneinung oder Gegenteil aus: Glück – Unglück; klar – unklar.
- miss- bezeichnet häufig eine falsche oder negative Handlung: Missverständnis, Misstrauen.
- fehl- kennzeichnet einen Fehler oder ein Nichtgelingen: Fehlalarm, Fehlentscheidung.
- vor- und nach- markieren häufig zeitliche oder logische Beziehungen: Vorbild, Nachwirkung.

- Die Bedeutung ist nicht immer vollständig aus der Einzelbedeutung des Präfixes ableitbar. Wortfamilien und Beispielsätze helfen beim Lernen.

LEKTION 6 · Globalisierung

Die Schwerpunkte sind die Deklination bestimmter maskuliner Nomen, feste Nomen-Verb-Verbindungen und die Verwendung von Partizipien als Attribute.

1. n-Deklination

Eine Gruppe meist maskuliner Nomen erhält in allen Fällen außer dem Nominativ Singular die Endung -(e)n. Beispiel: der Student – den Studenten – dem Studenten – des Studenten.

Typische Gruppen

- Personen und Berufs-/Rollenbezeichnungen: der Student, der Dozent, der Praktikant, der Journalist, der Polizist.
- Nationalitäts- und Personenbezeichnungen: der Deutsche, der Franzose, der Kollege, der Kunde, der Experte.
- Bestimmte weitere Nomen: der Mensch, der Herr, der Nachbar, der Junge, der Name (Sonderform: des Namens).
- Pluralformen enden häufig ebenfalls auf -(e)n: die Studenten, die Kollegen.

Kasusübersicht

Nominativ: Der Student lernt. Akkusativ: Ich sehe den Studenten. Dativ: Ich helfe dem Studenten. Genitiv: Das Buch des Studenten ist neu. Der Artikel allein reicht nicht zur Kasusbestimmung; die Endung des Nomens muss mitgelernt werden.

Ausnahmen und Stolperstellen

Nicht alle maskulinen Personenbezeichnungen gehören zur n-Deklination. Der Lehrer – den Lehrer; der Arbeiter – dem Arbeiter. Bei einigen Nomen gibt es Mischformen oder besondere Genitivformen: der Name – den Namen – dem Namen – des Namens; der Gedanke – den Gedanken – dem Gedanken – des Gedankens.

2. Nomen-Verb-Verbindungen

Nomen-Verb-Verbindungen (NVV) bestehen aus einem Nomen und einem Verb, die gemeinsam eine feste Bedeutung bilden. Beispiele: eine Entscheidung treffen, Kritik üben, Verantwortung übernehmen, in Betracht ziehen.

Funktion und Gebrauch

- Eine NVV kann eine einfache Verbform ersetzen: entscheiden → eine Entscheidung treffen; kritisieren → Kritik üben.
- Viele Verbindungen sind idiomatisch und nicht frei austauschbar: eine Frage stellen, aber nicht normalerweise eine Frage machen.

- Die Nomen tragen oft die inhaltliche Bedeutung; das Verb steuert die Grammatik und die Satzstruktur.
- NVV sind typisch für formelle Sprache, Berichte, Diskussionen und Prüfungstexte.

Beispiele mit Satzmustern

- eine Entscheidung treffen: Die Leitung hat eine wichtige Entscheidung getroffen.
- Verantwortung übernehmen für + Akk.: Unternehmen müssen Verantwortung für ihre Mitarbeitenden übernehmen.
- zur Verfügung stehen: Die Unterlagen stehen online zur Verfügung.
- in Frage kommen: Für diese Stelle kommt nur eine erfahrene Person in Frage.
- einen Beitrag leisten zu + Dat.: Bildung leistet einen wichtigen Beitrag zur Integration.
- Maßnahmen ergreifen gegen + Akk.: Die Stadt ergreift Maßnahmen gegen die Luftverschmutzung.

3. Partizipien als Attribute

Partizipien können vor einem Nomen stehen und es näher beschreiben. Sie übernehmen dann die Funktion eines Adjektivs und werden wie Adjektive dekliniert.

Partizip I und Partizip II

- Partizip I: Infinitiv + d. Es beschreibt meist eine gleichzeitig ablaufende, aktive Handlung oder einen Zustand: die steigenden Preise (= Preise, die steigen); ein lächelndes Kind.
- Partizip II: beschreibt häufig eine abgeschlossene Handlung oder einen Zustand und ist oft passivisch: die renovierte Wohnung (= Wohnung, die renoviert wurde); die geschlossene Tür.
- Partizip I: die ein Gespräch führenden Personen. Relativsatz: die Personen, die ein Gespräch führen.
- Partizip II: die von der Stadt geplante Maßnahme. Relativsatz: die Maßnahme, die von der Stadt geplant wurde.

Deklination

Das Partizip erhält die Adjektivendung entsprechend Artikelwort, Genus, Numerus und Kasus: ein steigender Preis; der steigende Preis; mit einem steigenden Preis; die gestiegenen Preise. Lange Partizipialattribute können vor dem Nomen stehen, sind aber oft schwer lesbar. Im Unterricht kann man sie zunächst in Relativsätze umformen.

LEKTION 7 · Bildung

Diese Lektion verbindet das Passiv mit Modalverben und die Unterscheidung zwischen Vorgang und Zustand. Zusätzlich werden einfache und doppelte Negation behandelt.

1. Vorgangspassiv

Das Vorgangspassiv stellt die Handlung oder den Prozess in den Mittelpunkt. Bildung: werden + Partizip II. Beispiel: Die Schule renoviert das Gebäude. → Das Gebäude wird renoviert.

Zeitformen des Vorgangspassivs

- Präsens: Der Antrag wird geprüft.
- Präteritum: Der Antrag wurde geprüft.
- Perfekt: Der Antrag ist geprüft worden. (Achtung: worden, nicht geworden.)
- Plusquamperfekt: Der Antrag war geprüft worden.
- Futur I: Der Antrag wird geprüft werden.

Passiv mit Modalverben

Modalverb in der passenden Form + Partizip II + werden. Beispiel: Man muss den Antrag bearbeiten. → Der Antrag muss bearbeitet werden. Präteritum: Der Antrag musste bearbeitet werden. Perfekt: Der Antrag hat bearbeitet werden müssen. Im Perfekt steht bei Modalverb plus Passiv der Ersatzinfinitiv: werden bleibt Infinitiv.

Agens und Mittel

Die handelnde Person kann mit von + Dativ genannt werden: Der Antrag wird von der Sachbearbeiterin geprüft. Ein Mittel oder Instrument steht häufig mit durch + Akkusativ: Die Daten werden durch ein Programm ausgewertet. In vielen Passivsätzen ist die handelnde Person unwichtig oder unbekannt und wird weggelassen.

2. Zustandspassiv

Das Zustandspassiv beschreibt das Ergebnis einer Handlung oder einen Zustand. Bildung: sein + Partizip II. Beispiel: Die Tür wird geschlossen. (Vorgang) – Die Tür ist geschlossen. (Zustand/Ergebnis).

Vorgangspassiv oder Zustandspassiv?

- Die Fenster werden geöffnet. = Jemand öffnet sie gerade / der Vorgang findet statt.
- Die Fenster sind geöffnet. = Sie befinden sich im geöffneten Zustand.
- Der Bericht wird geschrieben. = Schreibprozess.
- Der Bericht ist geschrieben. = Ergebnis liegt vor.
- Nicht jedes Partizip mit sein ist automatisch ein Zustandspassiv; manche Verbindungen beschreiben einen Zustand oder ein adjektivisches Merkmal. Der Kontext entscheidet.

3. Negation mit nicht und kein

kein verneint Nomen ohne bestimmten Artikel oder mit unbestimmtem Artikel: Ich habe kein Auto. / Sie hat keine Zeit. nicht verneint Verben, Adjektive, Adverbien, Präpositionalgruppen oder ganze Aussagen: Ich komme heute nicht. / Das ist nicht schwierig.

Position von nicht

Die Position hängt davon ab, was verneint wird. Vor einem Adjektiv oder Adverb: nicht besonders interessant. Vor einer Präpositionalgruppe: nicht im Büro. Bei Verben steht nicht häufig relativ weit hinten, aber vor abtrennbaren Verbzusätzen oder Infinitiven: Ich rufe dich heute nicht an. / Ich kann heute nicht kommen. Bei Satzverneinung steht nicht oft am Satzende vor dem Verbzusatz bzw. vor dem zweiten Verbteil.

Doppelte Negation

Im Standarddeutschen heben sich zwei Negationen häufig gegenseitig auf oder erzeugen eine positive Aussage: Das ist nicht unmöglich (= es ist möglich). Er ist nicht unzufrieden (= eher zufrieden). In manchen festen Wendungen und regionalen Varietäten gibt es andere Muster; für formelles Standarddeutsch sollte die logische Wirkung bewusst geprüft werden.

Typische Fehler

> **Falsch: Das Haus ist gebaut worden (wenn ein Zustand gemeint ist). Für den Zustand: Das Haus ist gebaut. Für den abgeschlossenen Vorgang im Perfekt: Das Haus ist gebaut worden.**
>
> **Falsch: Ich habe nicht Geld. Richtig: Ich habe kein Geld.**
>
> **Falsch: Der Antrag muss bearbeitet. Richtig: Der Antrag muss bearbeitet werden.**

LEKTION 8 · Konflikte

Modalpartikeln machen gesprochene Sprache natürlicher und drücken die Haltung der sprechenden Person aus. Modalverben können außerdem Vermutungen und Bewertungen ausdrücken.

1. Modalpartikeln

Modalpartikeln verändern meist nicht den sachlichen Kern einer Aussage, sondern zeigen die Einstellung, Erwartung oder Beziehung der sprechenden Person. Sie sind besonders typisch für die gesprochene Sprache.

Wichtige Modalpartikeln

- ja: markiert etwas als bekannt oder selbstverständlich. Das weißt du ja.
- doch: erinnert an Bekanntes, widerspricht einer Annahme oder fordert auf. Komm doch mit! / Das habe ich dir doch gesagt.
- mal: macht eine Aufforderung lockerer. Schau mal hier.
- denn: macht Fragen interessierter oder persönlicher. Was machst du denn heute?
- eigentlich: markiert eine Frage als Neben- oder Hintergrundfrage. Wie heißt du eigentlich?
- wohl: signalisiert eine vorsichtige Vermutung. Er ist wohl schon zu Hause.
- eben/halt: kennzeichnet etwas als gegeben oder nicht veränderbar. Das ist eben so.
- schon: kann Zuversicht, Einschränkung oder Beschwichtigung ausdrücken. Das wird schon klappen.

Wortstellung und Einschränkungen

Modalpartikeln stehen meist im Mittelfeld, sind unbetont und können nicht beliebig verschoben werden. Sie treten häufig in Hauptsätzen auf, besonders in Fragen, Aufforderungen und Ausrufen. Die Bedeutung hängt stark von Intonation und Situation ab.

2. Subjektive Bedeutung der Modalverben

Modalverben können nicht nur Fähigkeit, Pflicht oder Erlaubnis ausdrücken, sondern auch eine Einschätzung der sprechenden Person über die Wahrscheinlichkeit oder Quelle einer Information.

Vermutung und Schlussfolgerung

- müssen: starke Schlussfolgerung. Er muss krank sein. (= Ich bin fast sicher.)
- müsste: Erwartung oder relativ sichere Annahme mit etwas mehr Distanz. Der Zug müsste gleich kommen.
- können: Möglichkeit. Das kann ein Fehler sein.
- dürfte: wahrscheinliche Annahme. Sie dürfte inzwischen angekommen sein.
- mögen: Vermutung oder eingeräumte Möglichkeit, oft gehoben. Das mag stimmen.
- sollen: Wiedergabe einer Behauptung oder eines Gerüchts. Er soll sehr reich sein. (= Man sagt, dass …)

- wollen: Wiedergabe einer Behauptung der betreffenden Person. Er will davon nichts gewusst haben.

Zeitbezug und Infinitivformen

Gegenwart: Er muss zu Hause sein. Vergangenheit: Er muss zu Hause gewesen sein. Bei Vermutungen über Vergangenes steht Modalverb + Partizip II + haben/sein im Infinitiv: Sie dürfte den Termin vergessen haben. / Er muss eingeschlafen sein.

Subjektiv oder objektiv?

Objektiv: Er muss heute arbeiten. (= Verpflichtung.) Subjektiv: Er muss schon zu Hause sein. (= Schlussfolgerung.) Der Kontext und die Bedeutung des Satzes zeigen, welche Lesart gemeint ist.

LEKTION 9 · Gesellschaft

Die Grammatik dieser Lektion umfasst Reflexivpronomen, Infinitivkonstruktionen und adverbiale Nebensätze zur Angabe von Grund, Ziel und weiteren Beziehungen.

1. Reflexivpronomen im Akkusativ und Dativ

Reflexivpronomen beziehen sich auf das Subjekt zurück. In der 1. und 2. Person entsprechen sie den Personalpronomen; in der 3. Person lautet die Form sich.

Formen

- Akkusativ: mich, dich, sich, uns, euch, sich.
- Dativ: mir, dir, sich, uns, euch, sich.
- Beispiel Akkusativ: Ich wasche mich. / Sie interessiert sich für Politik.
- Beispiel Dativ: Ich wasche mir die Hände. / Er kauft sich ein neues Fahrrad.

Akkusativ oder Dativ?

Steht neben dem Reflexivpronomen ein weiteres Akkusativobjekt, steht das Reflexivpronomen häufig im Dativ: Ich ziehe mir eine Jacke an. Ohne ein weiteres Akkusativobjekt steht es meist im Akkusativ: Ich ziehe mich an. Entscheidend ist die Satzstruktur des Verbs: sich etwas vorstellen (Dativ + Akkusativ), sich erinnern an (Akkusativ + Präposition).

Echte und unechte reflexive Verben

Echte reflexive Verben benötigen das Reflexivpronomen: sich beeilen, sich schämen, sich erkälten. Unechte reflexive Verben können auch mit einem anderen Objekt stehen: Ich wasche mich. / Ich wasche das Auto. Bei unechten reflexiven Verben kann das Reflexivpronomen durch ein anderes Objekt ersetzt werden.

2. Infinitivkonstruktionen mit zu

Infinitivgruppen mit zu verdichten einen Nebensatz. Das Subjekt ist häufig mit dem Subjekt oder Objekt des übergeordneten Satzes identisch oder aus dem Kontext erschließbar.

Bildung und Stellung

- einfacher Infinitiv mit zu: Ich hoffe, bald eine Antwort zu bekommen.
- trennbares Verb: aufzustehen, einzukaufen, anzurufen. Das zu steht zwischen Präfix und Verbstamm.
- untrennbares Verb: zu besuchen, zu erklären.
- Modalverb im Infinitiv: Ich hoffe, kommen zu können. Bei mehreren Infinitiven steht zu vor dem letzten Infinitiv.
- Infinitivgruppe mit um … zu: Sie lernt viel, um die Prüfung zu bestehen.

Welche Ausdrücke leiten Infinitivgruppen ein?

- Verben: versuchen, hoffen, planen, vergessen, versprechen, vermeiden, beginnen, aufhören: Er versucht, pünktlich zu sein.
- Adjektive: Es ist wichtig/sinnvoll/schwierig, die Regeln zu verstehen.
- Nomen: die Absicht, die Möglichkeit, der Wunsch, der Versuch: Sie hat den Wunsch, im Ausland zu studieren.
- um … zu bezeichnet ein Ziel: Er spart Geld, um ein Auto zu kaufen.
- ohne … zu bezeichnet das Ausbleiben einer erwarteten Handlung: Sie ging, ohne sich zu verabschieden.
- statt/anstatt … zu bezeichnet eine Alternative: Er spielte, statt zu lernen.

Infinitivgruppe oder dass-Satz?

Wenn das Subjekt im Haupt- und Nebensatz identisch ist, ist eine Infinitivgruppe oft möglich: Ich hoffe, dass ich bestehe. → Ich hoffe, zu bestehen. Bei unterschiedlichen Subjekten braucht man normalerweise einen dass-Satz: Ich hoffe, dass du bestehst. Nicht: Ich hoffe, dich zu bestehen.

Kommasetzung

Infinitivgruppen mit um, ohne, statt/anstatt, außer und als werden durch Komma abgetrennt. Ein Komma steht außerdem, wenn die Infinitivgruppe von einem Nomen abhängt oder durch ein hinweisendes Wort angekündigt wird: Er hatte den Wunsch, im Ausland zu arbeiten. / Es ist wichtig, regelmäßig zu üben.

3. Adverbiale Nebensätze

Adverbialsätze geben die Umstände einer Handlung an. Sie können Zeit, Grund, Bedingung, Zweck, Folge, Gegensatz oder Einräumung ausdrücken. Das finite Verb steht im Nebensatz am Ende.

Wichtige Typen und Konnektoren

- Grund: weil, da. Ich bleibe zu Hause, weil ich krank bin.
- Ziel/Zweck: damit. Ich spreche langsam, damit alle mich verstehen.
- Ziel mit gleichem Subjekt: um … zu. Ich lerne, um die Prüfung zu bestehen.
- Bedingung: wenn, falls. Falls es regnet, bleiben wir drinnen.
- Einräumung/Gegensatz: obwohl, auch wenn. Obwohl er müde ist, arbeitet er weiter.
- Folge: sodass/so … dass. Es war so laut, dass ich nichts verstand.
- Zeit: als, wenn, nachdem, bevor, während, seitdem, bis, sobald. Als ich ankam, war die Sitzung schon beendet.

Komplexe Prädikate und feste Verbindungen

In formellen Texten stehen häufig Verbindungen wie zur Folge haben, in Betracht ziehen, zur Verfügung stellen oder davon ausgehen, dass. Sie müssen als ganze Ausdrücke gelernt werden, weil sie die Satzstruktur beeinflussen: Die Entscheidung hatte zur Folge, dass mehrere Stellen wegfielen.

LEKTION 10 · Wissen und Können

Modalsätze beschreiben die Art und Weise oder das Mittel einer Handlung. Präpositionaladverbien verknüpfen Präpositionen mit Verweisen auf Dinge und Sachverhalte.

1. Modalsätze

Modalsätze geben an, wie oder wodurch etwas geschieht. Häufige Konnektoren sind indem und dadurch, dass.

Indem

Indem beschreibt die Art und Weise oder das Mittel: Man verbessert seinen Wortschatz, indem man regelmäßig liest. Der indem-Satz beantwortet die Frage: Wie? Auf welche Weise?

Dadurch, dass

Dadurch, dass hebt das Mittel oder den verursachenden Umstand stärker hervor: Dadurch, dass die Schule digitale Materialien bereitstellt, können die Lernenden flexibler arbeiten. Die Konstruktion kann auch vorangestellt werden: Dadurch, dass ..., ...

Unterschied zu weil und damit

- weil nennt einen Grund: Er verbessert sich, weil er viel übt.
- damit nennt ein Ziel: Er übt, damit er sich verbessert.
- indem nennt die Methode: Er verbessert sich, indem er täglich übt.
- dadurch, dass betont den Umstand oder das Mittel, durch das etwas erreicht wird.

2. Präpositionaladverbien

Präpositionaladverbien bestehen aus da(r) + Präposition oder wo(r) + Präposition. Sie verweisen auf Sachen, Sachverhalte oder ganze Aussagen, nicht auf Personen.

Formen und Beispiele

- darauf, daran, damit, dafür, darüber, davon, worauf, woran, womit, wofür, worüber, wovon.
- Ich freue mich auf den Urlaub. → Ich freue mich darauf.
- Worüber sprecht ihr? – Über das neue Projekt. / Darüber.
- Er denkt an seine Prüfung. → Er denkt daran.
- Bei Präpositionen, die mit einem Vokal beginnen, wird häufig ein r eingeschoben: darauf, darüber, worauf, worüber.

Personen oder Sachen?

Bei Personen verwendet man Präposition + Personalpronomen: Ich warte auf meinen Bruder. → Ich warte auf ihn. Bei Sachen oder Sachverhalten verwendet man das Präpositionaladverb: Ich warte auf die Antwort. → Ich warte darauf.

Verweis auf Nebensätze und Infinitivgruppen

Präpositionaladverbien können auf einen nachfolgenden Inhalt verweisen: Ich freue mich darauf, dich wiederzusehen. / Er besteht darauf, dass alle pünktlich sind. Das da(r)-Wort steht im Hauptsatz; der Inhalt wird anschließend durch zu-Infinitiv oder dass-Satz konkretisiert.

Frageformen

Bei Sachen: Worauf wartest du? Woran denkst du? Womit beschäftigst du dich? Bei Personen: Auf wen wartest du? An wen denkst du? Mit wem beschäftigst du dich? Nicht: Worauf wartest du? – Auf meinen Kollegen.

LEKTION 11 · Realität und Fiktion

Die Lektion behandelt die flexible Wortstellung im deutschen Satz sowie die Wiedergabe fremder Äußerungen in direkter und indirekter Rede.

1. Wortstellung im Hauptsatz

Im deutschen Aussagesatz steht das finite Verb in der Regel auf Position 2. Position 1 kann von einem Satzglied oder einer mehrteiligen Einheit besetzt werden. Das Subjekt muss nicht auf Position 1 stehen.

Vorfeld und Mittelfeld

- Subjekt zuerst: Die Lernenden diskutieren heute über soziale Medien.
- Zeitangabe zuerst: Heute diskutieren die Lernenden über soziale Medien.
- Objekt zuerst: Über soziale Medien diskutieren die Lernenden heute.
- Im Hauptsatz bleibt das finite Verb auf Position 2. Die Position 1 kann nur eine Satzgliedeinheit enthalten, auch wenn diese mehrere Wörter umfasst.

Wortstellung im Mittelfeld

Im Mittelfeld stehen die übrigen Satzglieder. Als neutrale Orientierung gilt häufig: Temporal – Kausal – Modal – Lokal (TeKaMoLo), zum Beispiel: Sie fährt morgen wegen eines Termins mit dem Zug nach Köln. Diese Reihenfolge ist eine Orientierung, keine starre Regel. Pronomen stehen oft vor vollständigen Nomen: Ich gebe es dem Kollegen. / Ich gebe dem Kollegen das Buch.

Satzklammer

Bei trennbaren Verben, Modalverben und zusammengesetzten Zeiten entsteht eine Satzklammer: Ich rufe dich morgen an. / Ich muss morgen länger arbeiten. / Sie hat gestern lange gearbeitet. Das finite Verb steht auf Position 2, der zweite Verbteil am Satzende.

Nebensatzstellung

Im Nebensatz steht das finite Verb am Ende: Ich weiß, dass er heute später kommt. Bei mehreren Verbteilen stehen die Verbformen am Ende; die Reihenfolge kann je nach Konstruktion variieren: … weil er länger hat arbeiten müssen.

2. Direkte und indirekte Rede

Direkte Rede gibt eine Äußerung wörtlich wieder: Sie sagt: „Ich habe keine Zeit.“ Indirekte Rede gibt den Inhalt wieder: Sie sagt, sie habe keine Zeit.

Konjunktiv I – Bildung und Gebrauch

- sein: ich sei, du seiest, er/sie/es sei, wir seien, ihr seiet, sie seien.
- haben: ich habe, du habest, er habe, wir haben, ihr habet, sie haben.

- werden: ich werde, du werdest, er werde, wir werden, ihr werdet, sie werden.
- Bei vielen Verben ist die 3. Person Singular die wichtigste Form: Er sagt, er komme später.
- Der Konjunktiv I markiert, dass eine Aussage wiedergegeben wird und nicht automatisch die eigene Behauptung der berichtenden Person ist.

Ersatzformen mit Konjunktiv II

Wenn der Konjunktiv I mit dem Indikativ identisch ist, wird häufig der Konjunktiv II verwendet: Sie sagen, sie hätten keine Zeit. Bei Formen, die ebenfalls missverständlich wären, kann eine würde-Form verwendet werden: Sie behaupten, sie würden später kommen. Im formellen journalistischen Stil wird der Konjunktiv I bevorzugt, soweit er eindeutig ist.

Zeitbezug in der indirekten Rede

Die indirekte Rede verwendet keine mechanische Zeitenverschiebung wie im Englischen. Der Konjunktiv I zeigt die Wiedergabe an; die Zeitform richtet sich nach dem zeitlichen Verhältnis: Er sagt, er sei krank. / Er sagt, er sei gestern krank gewesen. / Er sagt, er werde morgen kommen.

Indirekte Fragen und Aufforderungen

Indirekte Entscheidungsfragen beginnen mit ob: Sie fragt, ob ich Zeit habe. Ergänzungsfragen behalten das Fragewort: Er möchte wissen, wann der Zug fährt. Aufforderungen können mit sollen oder mögen wiedergegeben werden: Sie sagte, ich solle warten.

Zeichensetzung

Bei direkter Rede stehen Anführungszeichen. Bei indirekter Rede stehen keine Anführungszeichen; der Inhalt wird grammatisch in den Satz integriert. Der Konjunktiv ersetzt nicht die Kommasetzung bei Nebensätzen.

LEKTION 12 · Fit für die Prüfung

Die letzte Lektion ist vor allem der Prüfungsvorbereitung gewidmet. Sie führt kein neues großes Grammatiksystem ein, sondern verlangt, die zuvor erarbeiteten Strukturen sicher zu erkennen und korrekt anzuwenden.

1. Grammatik in Sprachbausteinen

Bei Sprachbausteinen muss man nicht nur die Bedeutung eines Wortes erkennen, sondern auch seine grammatische Umgebung. Prüfe deshalb: Welche Wortart fehlt? Welche Präposition verlangt das Verb? Welcher Kasus ist nötig? Wird ein Nebensatz oder Hauptsatz gebildet?

Systematische Prüfstrategie

- Zuerst den ganzen Satz lesen, nicht sofort die Lücke isoliert betrachten.
- Auf feste Verbindungen achten: sich interessieren für, teilnehmen an, eine Entscheidung treffen.
- Bei Relativpronomen Bezugswort und Funktion im Relativsatz bestimmen.
- Bei Konnektoren die logische Beziehung erkennen: Grund, Gegensatz, Bedingung, Folge, Ziel oder Zeit.
- Bei Verbformen Zeit, Aktiv/Passiv, Modalverb und Satzklammer kontrollieren.
- Nach dem Einsetzen den vollständigen Satz noch einmal lesen.

2. Häufige B2-Fehler gezielt vermeiden

- Verbzweitstellung im Hauptsatz: Heute ich gehe zum Kurs. → Heute gehe ich zum Kurs.
- Verbendstellung im Nebensatz: weil ich bin krank. → weil ich krank bin.
- Präposition und Kasus: teilnehmen für den Kurs. → am Kurs teilnehmen.
- Relativpronomen: die Frau, den ich kenne. → die Frau, die ich kenne.
- Passiv: Der Antrag muss geprüft. → Der Antrag muss geprüft werden.
- Indirekte Rede: Er sagt, er ist krank. (möglich in Alltagssprache) – formell: Er sagt, er sei krank.
- Infinitivgruppe: Ich hoffe, dass zu bestehen. → Ich hoffe, zu bestehen.

3. Grammatik beim Schreiben und Sprechen

B2 bedeutet nicht, möglichst viele komplizierte Strukturen in einen Text einzubauen. Entscheidend ist, passende Strukturen korrekt und variabel zu verwenden. Nutze Relativsätze zur Präzisierung, Konnektoren zur Argumentation, Passiv für sachliche Darstellungen, Konjunktiv II für höfliche Vorschläge und hypothetische Überlegungen sowie Nominalisierungen für kompakte Formulierungen.

Abschließende Selbstkontrolle

- Steht das finite Verb im Hauptsatz auf Position 2 und im Nebensatz am Ende?
- Stimmen Präposition und Kasus?
- Bezieht sich das Relativpronomen auf das richtige Nomen und hat es den richtigen Kasus?
- Stimmt die Verbform mit Zeit, Modus und Aktiv/Passiv überein?

- Sind zweiteilige Konnektoren parallel und logisch korrekt verwendet?
- Passt die gewählte Struktur zur beabsichtigten Bedeutung?

Gesamtübersicht: Grammatik nach Lektionen

Lektion	Grammatikschwerpunkte
1 Freizeit	Zweiteilige Konnektoren; Konjunktiv II Gegenwart und Vergangenheit
2 Arbeit und Beruf	Verben/Nomen/Adjektive mit Präpositionen; Relativsätze mit Präposition, Genitiv und indefinite Relativsätze
3 Lebenswege	Trennbare und untrennbare Verben; Konjunktiv II der Vergangenheit mit Modalverben
4 Unterwegs	Futur I; Futur II; Plusquamperfekt; Zeitenfolge in Temporalsätzen
5 Klima und Natur	Nominalisierung von Verben; Nomen mit Vorsilben
6 Globalisierung	n-Deklination; Nomen-Verb-Verbindungen; Partizip I/II als Attribute
7 Bildung	Vorgangs- und Zustandspassiv; Passiv mit Modalverben; nicht/kein; doppelte Negation
8 Konflikte	Modalpartikeln; subjektive Bedeutung der Modalverben
9 Gesellschaft	Reflexivpronomen Akkusativ/Dativ; Infinitivkonstruktionen; adverbiale Nebensätze
10 Wissen und Können	Modalsätze; Präpositionaladverbien
11 Realität und Fiktion	Wortstellung; direkte und indirekte Rede; Konjunktiv I
12 Fit für die Prüfung	Anwendung und Wiederholung der Grammatik in Prüfungsformaten

Quellen und fachliche Einordnung

Lehrwerksgrundlage: telc gGmbH, Einfach weiter! Deutsch B2, Kurs- und Arbeitsbuch, ISBN 978-3-946447-33-7, 3. Auflage 2021. Die Zuordnung der Lektionsthemen stützt sich auf das offizielle telc-Probekapitel und das kostenlose Lehrerhandbuch.

Offizielle Produktseite: https://shop.telc.net/de_DE/hochschule/lehrwerke/einfach-weiter-deutsch-b2-kurs-und-arbeitsbuch.html

Offizielles Lehrerhandbuch (PDF): https://shop.telc.net/media/catalog/product/file/v/0/v01-4009-haa-2101a_einfach_weiter_lehrerhandbuch.pdf

Offizielles Probekapitel (PDF): https://www.telc.net/fileadmin/user_upload/Downloads_Verlag/Einfach_weiter/Probekapitel/3797-PKP-Einfach_weiter_B2_Probekapitel_WEB.pdf

Hinweis zur Vollständigkeit: Die offiziellen Quellen bestätigen die Grammatikschwerpunkte und die Erweiterungsfunktion des Arbeitsbuchs. Da nicht alle Seiten des vollständigen Kurs- und Arbeitsbuchs öffentlich einsehbar sind, ist diese Ausgabe eine umfassende eigenständige Grammatikbegleitung auf Basis der belegbaren Lehrwerksstruktur, aber keine bestätigte vollständige Transkription jeder einzelnen Arbeitsbuchübung.

So lernst du mit diesem Buch

Du musst nicht alle Regeln auf einmal auswendig lernen. Arbeite Schritt für Schritt: Lies zuerst die kurze Erklärung, sieh dir danach die Beispiele an und bilde anschließend eigene Sätze.

Die fünf Schritte

13. 1. Verstehen: Lies, welche Bedeutung die Grammatikform hat. Frage dich: Was möchte ich damit ausdrücken?
14. 2. Erkennen: Suche die Form in den Beispielen. Markiere das Verb, die Präposition oder den Konnektor.
15. 3. Vergleichen: Achte auf ähnliche Formen. Was ist anders – Bedeutung, Satzstellung oder Kasus?
16. 4. Anwenden: Bilde drei eigene Sätze aus deinem Alltag, deinem Beruf oder deinem Unterricht.
17. 5. Kontrollieren: Prüfe die Wortstellung, die Verbform und den Kasus.

Diese Symbole helfen dir

Merke	Hier steht eine besonders wichtige Regel.
Achtung	Hier findest du einen häufigen Fehler oder eine Ausnahme.
Beispiel	Hier siehst du, wie die Regel in einem Satz funktioniert.